

Westdeutsche Sport-Zeitung

24. Juni 1926

Wochenbeilage des General-Anzeigers für Elberfeld und Barmen

Nr. 26

Die „Westdeutsche Sport-Zeitung“ wird der „Essener Allgemeinen Zeitung“, den „Düsseldorfer Nachrichten“, dem „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen“ und den „Niederrheinischen Nachrichten“ in Duisburg jeden Donnerstag beigelegt.

Vor großen Turf-Entscheidungen.

Der Höhepunkt im deutschen Pferdesport steht bevor. Es geht um das blaue Band. Die alte Hansestadt Hamburg mit ihrer sportbegeisterten Bevölkerung, ob begütert oder weniger bemittelt, hat es — selbst ohne jeglichen staatlichen Zuschuß — fertiggebracht, trotz späterer verächtlicher Machenschaften der Berliner Metropole, auf dem Horner Moor nicht nur sich ein ausgesprochen günstiges Gelände zur Abhaltung des Pferdesportes zu beschaffen, sondern durch die Energie auch in Jahren voller Widerwärtigkeiten dem früher echt vaterländischen Sport ein besonderes Gepräge durch das auch heute noch in Deutschland maßgebende „Deutsche Derby“ zu geben. Obwohl schon in den 30er und 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Hamburg Rennen abgehalten wurden, welche mit zu den bedeutendsten Deutschlands gehörten,

brachte, und als später, im Jahre 1881, das Verbot des Totalisators und die Beibringung des Buchmacherbetriebes herauskam. Es begann ein langer Kampf des Geschehes gegen das Wetter, der leider weite Kreise in die Hände unlauterer Elemente trieb. Erst 1882 wurde der Totalisator wieder öffentlich unter Neueinführung von Wagnetten. Bis dahin waren zum größten Teil die österreichisch-ungarischen Züchter in den Hamburger Hauptentscheidungen den deutschen stets eine Elle voraus. Hervorgehoben sei nur die wunderbare Stute des Herrn Ernst von D'ascovits namens Rinschen, die in den Jahren 1876—1879 in Deutschland, Österreich-Ungarn, England und Frankreich 54 mal startete und nicht ein einziges Mal geschlagen werden konnte. Desto größer war der Dabel selbstverständlich, als im Jahre 1882 Trachenberg mit dem Wiener Derbyflieger Laurus zu-

nächst totes Rennen erzielte, diesen aber bei einem Entscheidungslauf drei Längen hinter sich ließ. Ein Pressebericht aus jener Zeit besagt: „Die Erde wurde mit Champagner getränkt und die Freude pflanzte sich vom Sattelplatz hinein in die Stadt, wo noch lange nach Mitternacht Trachenbergs Sieg in allen möglichen Tonarten und bei allen möglichen Getränken gefeiert wurde.“ (Sporn.) Im Jahre 1889 wurde dann die Bezeichnung Norddeutsches Derby in Deutsches Derby umgewandelt. Die Hauptprüfung war damals noch mit 25 000 Mark dotiert. Da der Rennbetrieb aber in den Jahren des allgemeinen Aufstiegs selbst auch einen großen Aufschwung nahm, kam man endlich dazu, die Geldpreise für die bedeutendste deutsche Zuchtprüfung auf 100 000 Mark zu erhöhen. Nicht nur die Geldpreise, sondern auch die Strecke, über die das Derby führte, hat im Laufe der Entwicklungsjahre manche Veränderungen erfahren. 1869—1871 betrug sie $\frac{1}{2}$ deutsche Meile, 1872 und 1873 2510 Meter, 1874 bis 1876 2500 Meter, 1877 2400 Meter, 1878 bis 1883 2600 Meter, 1884 bis 1894 2500 Meter; erst von 1895 an bis auf heute ist sie wieder zu 2400 Meter angenommen worden.

Nun zur Gegenwart! Die deutsche Rennsaison hat fast den Höhepunkt erreicht. Wir stehen abermals vor dem Kampf um das „Blaue Band“, dem Deutschen Derby 1926. Wenn auch der Weltkrieg großen Schaden im deutschen Rennsport angerichtet hat, so befinden wir uns heute doch wieder auf einer sich rapide aufwärts bewegenden Linie. Von unserm augenblicklichen Derby-Dahlgang kann man mit Bestimmtheit sagen, daß er vollkommen auf der Höhe ist. Auch wir Westdeutschen haben diesmal sogar zwei Vertreter im Derby, nachdem erst vor zwei Jahren unser Annamatz, der leider nachher nichts mehr hat zeigen können, das Derby gewonnen hat. Punkt und Boniburg aus dem Stalle Morawez bzw. Gestüt Mpylinghoven repräsentieren die westdeutschen Farben. Es hat zwar bisher den Anschein, als ob es für den Westen diesmal keine Vor-

beeren zu erringen gäbe, zumal Boniburg bei seinen letzten zwei Starts, nämlich in der großen Vorprüfung zum Deutschen Derby, dem Union-Rennen, ebenso verlagert hat wie am vergangenen Sonntag im Ulrich-von-Dorck-Rennen. Nach Punkt's verschiedenartigem Laufen hat man den Eindruck gewonnen, daß der wichtige Hengst nicht ganz ehrlich ist. In diesem Jahre gilt nach Ausgang des oben erwähnten Union-Rennens Fero vor Aurelius und Rheinwein als Favorit für das diesjährige Derby. Nachstehend die voraussichtlichen Starter für diese von der ganzen deutschen Turfgemeinde mit Spannung erwartete große Prüfung:

Deutsches Derby (100 000 Mk. — Dreijährige). Gew.: Hengste 33 kg, Stuten 36 $\frac{1}{2}$ kg. 2400 Meter. Hdbur, dr. H. v. Datz Ronald—Hapaxanda (Hauptgestüt Altfeld), Tr.: A. Utting (G. Smith); Coriolan, dr. H. v. St. Macloy—Kornblume (O. Blumenfeld u. A. Samson), A. Horalat (E. Hapnes) oder Rosa, dr. St. v. Ruage—Kollanna (O. Blumenfeld u. A. Samson), A. Horalat (E. Hapnes); Ferro, dr. H. v. Landgraf—Frauenlob (A. Haniel), W. Sulzberger (F. Williams); Dictator, dr. H. v. Optimist—Die Erste (W. Lindensiecht), C. Feller (J. Vinzenz); Mypdear, dr. H. v. Landgraf—Mysotis (J. Kullschinsky), Ch. Cooter (E. Varola); Boniburg, dr. H. v. Lycan—Welle Infant (Gestüt Mpylinghoven), G. Blume (E. Fregner); Wachholder, dr. H. v. Trunus—Wiener Mädel (Fehr. E. Alfr. v. Oppenheim), G. Arnall (E. Varga); Punkt, dr. H. v. Eastern—Vic (A. Morawez), A. Morawez (H. Netze); Stammherr, dr. H. v. Eastern—Sillitria (Dr. E. Sudow), R. A. Waugh (—); Rheinwein, dr. H. v. Arrammore—Romanze (Gestüt Wehl), G. Hippold (W. Larras); Aurelius, dr. H. v. Vergelt—Augusta Charlotte (A. u. C. v. Weinberg), A. Linke (O. Schmidt).

J. Sch.



Ein interessanter Endkampf auf der Duisburg-Rasselberger Rennbahn.

Wot. J.-M.

wurde in der Versammlung im Januar schon die angenehme Mitteilung gemacht, daß nicht nur alle schwebenden Schulden getilgt, sondern auch ein Überschuß von 22 800 Mark vorhanden sei. Dann trat jedoch plötzlich in dem Kriegsjahre 1866 ein Stillstand ein. Das Interesse an den Pferderennen litt gewaltig unter den politischen Ereignissen, und vor allem trat infolge der Umwälzungen im Deutschen Reich der langjährige Beschützer der Hamburger Rennen, der Herzog von Schleswig-Holstein, vollkommen zurück.

Im Jahre 1867 kam dann die Stiftung des „Norddeutschen Derbys“ durch den Grafen Wilamowitz-Möllendorf und von Schwilchow-Margoninsdorf, ausgesprochen für Pferde, die 1866 geboren waren. T'rend im darauffolgenden Jahre der Norddeutsche Zuchtverein zustande kam, wurde dann 1869 zum ersten Male das Norddeutsche Derby ausgetragen. Obwohl hierfür seinerzeit 31 Pferde genannt waren, erschienen am Ablauf nur 5 der Vollblüter, von denen der Favorit Invenstement gewann vor Hauptgestüt Altfelds Rabulist und Hamlet. — Mit dem Aufschwung des Rennsports stieg natürlich auch die Wettlust des Publikums. Im Jahre 1870 wurde denn auch zum ersten Male in Deutschland, aber unter ganz primitiven Verhältnissen, in einer Ecke des Horner Sattelplatzes eine kleine Bude aufgestellt, die den Totalisator darstellte, der aber schon in den nächstfolgenden Jahren eine wogende Ausdehnung erfuhr. Rückschlüsse auf die Zukunft des Jahres für Dreijährige auf dem Rennplatz der Metropole Berlin ausgefochten werden mußte. Materiell schlimmer war aber, als in dritter Lesung des Etats ein Abgeordneter der Fortschrittspartei den Titel „Staatsprämien für Pferderennen usw. 51 000 Taler“ zu Fall

un. 326

gesunde Dame.
Befen, häufig in
Geschäft.
an. Gante, wo die
schaff, darf, ord.
in die Geschäfte.

eff. Mädchen
Walden (E. G.)
aut. Gante. Zeit.
in Rinder u. Gant.
erfahren. An-
ote u. B. 1860 an
R. Kemer 57.

eff. Mädchen
Walden (E. G.)
aut. Gante. Zeit.
in Rinder u. Gant.
erfahren. An-
ote u. B. 1860 an
R. Kemer 57.

eff. Mädchen
Walden (E. G.)
aut. Gante. Zeit.
in Rinder u. Gant.
erfahren. An-
ote u. B. 1860 an
R. Kemer 57.

eilhaber
Vertreter

treter! Alcomu
rt. ausl. 100
de. 100 21.34
seinte 3.25 2.
agat Radm. M
er 2.15 frei.
Hollter, Dresden
299, 217

treter

ur von Herrn
Vase sind, auf
in, an

Apparatbau,
und 22 361.

ermischte
Anzeigen

ffhändler

ablang.
eraleiten
gt durch au-
lich. Veraleit
vertraut. Auf-
mit langjahr.
erfahrungs-
ausl. 100
u. 100. 21.34
seinte 3.25 2.
agat Radm. M
er 2.15 frei.
Hollter, Dresden
299, 217

ausfch

ausfch. Käufer-
d. 100 21.34
seinte 3.25 2.
agat Radm. M
er 2.15 frei.
Hollter, Dresden
299, 217

Damen

ausfch. Käufer-
d. 100 21.34
seinte 3.25 2.
agat Radm. M
er 2.15 frei.
Hollter, Dresden
299, 217

Dr. jur.

refung

refung

Im traditionellen Fußballkampf Ostholland - Westdeutschland siegten die Rheinländer 6:4 in Deventer



West-Photo. Unsere Bilder zeigen zugleich auch die landschaftlich reizvolle Umgebung des prächtigen Rasenplatzes. Im Straßraum der Gastgeber. 'Sachsenheim 11 (Duisburg) hat geschossen. Osthollands 3. Treffer: An dem sich entgegenwerfenden Bolzer vorbei flüht der Ball ins Tor. Phot. Jönigen.

Die grünweiße Elf des Westens fand sich bis zur Pause mitunter zu einer imponierenden Kampfeinheit starken Formats zusammen, die Ostholland periodenweise glatt totkombinierte. Unser Sturm spielte mit sich selbst, dem Nebenmann und dem Gegner. In der 2. Hälfte freilich ließ man sich das spielerische Durchspiel unter reichlichen Flügelvorlagen (mit verwirrenden Hochflanken) aufdrängen. Damit störten die Gastgeber erfolgreich die exakt-genaue Flachpaspelinie der Besucher.



So ähnlich sah auch Horns (Essen) Torschuß beim 2. Erfolg des Westens aus. Phot. Jönigen.



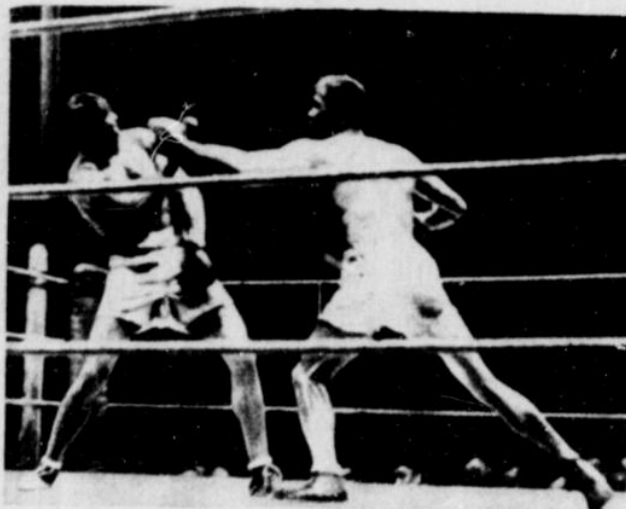
Zu spät! Einer der vielen dramatischen Augenblicke dieses Kampfes. Phot. Jönigen.

Deutsche Schwergewichtsmesserschaft im Bogen in Berlin.

Das Kampfmoment tritt bei keinem Kampfsport so in den Vordergrund wie beim Bogen. An die geistige und seelische Verfassung des Bogens im Kampfe werden wohl in hohem Maße Anforderungen gestellt, weil die Aufmerksamkeit größerer Konzentration bedarf. Denn die Leistungen des Auges bei den erweiterten Bewegungsmöglichkeiten des feindlichen Körpers, das Beobachten und Verfolgen beider Arme oder Hände, das genaue, dauernde Abschätzen der Entfernungen verlangen eine außerordentlich hohe Nerveneleistung. Dazu kommt die Schnelligkeit der Stoß- und Schlagbewegungen.



Der junge Diener schlug den älteren Ringkämpfer Samson-Rörner nach härtestem Widerstand knapp. Diener im Vorteil. Phot. Schirmer.



Samson-Rörner im Angriff. Photo-Zentrale.

Phil Scott - Persson in London.



Der Schwede (weiße Hose) gewann in der 11. Runde. Phot. Transatlantic.

Motorradsport im Elberfelder Stadion.



Start zum 1. Lauf des „Kampfes der Nationen“. Photo-Kanfa.

Die 24-Stunden-Fahrt in Süddeutschland.



Teilnehmer auf der Geraden an der Saaburg. Phot. Benninghoven.

Druck von W. Gieseler, Offen.



Mir sind sie lieber

diese Pfeffermünzchen — als andere nerven aufpeitschende Mittel. Sie beleben und erfrischen und sind zugleich gesund. Ihr Geschmack ist angenehm, ihr Duft das feinste Mittel gegen üblen Mundgeruch. Doch achten Sie auf den Namen der echten

HILLERS PFEFFERMÜNZ

